

Die Siedlung Caletones auf Kuba.

Beobachtungen zur Haustierhaltung und Entsorgung von Küchenabfällen

Hans-Jörg Frisch

“*Bienvenidos a Caletones*”, dieses Schild empfängt den Besucher dieser Fischer- und Bauernsiedlung an der Atlantikküste, wenn man Caletones erreicht. Der kleine Ort liegt im Nordosten Kubas ca. 20 Kilometer von der Stadt Gibara entfernt. Er erstreckt sich mit seinen kleinen niedrigen Häusern etwa 2 km entlang der Atlantikküste (Abb. 1).

Das Leben ist hier in mancher Hinsicht stehen geblieben und folgt einem sehr traditionellen Rhythmus. Dadurch lassen sich interessante Beobachtungen machen, die anderswo nicht mehr möglich sind. Die Menschen leben hier unter gänzlich anderen Bedingungen als im modernen Europa. Die meisten Häuser haben keinen elektrischen Strom, müssen also auch ohne elektrisches Licht auskommen. Nur im Hause des Arztes sorgen Sonnenkollektoren dafür, daß ein Kühlschrank, ein Fernseher und ein Telefon betrieben werden können. Wenn es nicht genug Regenwasser gibt, wird Trinkwasser mit einem LKW herantransportiert.

Da es in Caletones keine Müllabfuhr gibt, werden die Küchenabfälle nach hinten durch das Küchenfenster oder durch die Eingangstür nach vorne entsorgt (Abb. 2; 7). Wir haben es also mit Zuständen zu tun, wie wir sie uns in mittelalterlichen Städten, aber auch auf mittelalterlichen Bauernhöfen aufgrund der Beobachtungen bei archäologischen Ausgrabungen vorstellen müssen. Schweine, Hunde (Abb. 4; 7) und Hühner sorgen ebenso wie Schafe, Ziegen, Möwen und Geier dafür, daß außer den abgenagten Knochen nichts liegenbleibt. Diese Knochen liegen verstreut in der ganzen Siedlung umher. Hinter einer Hütte konnte ich auf nur ca. einem Quadratmeter 5 Knochen auflesen (Abb. 10). Sie ließen sich problemlos bestimmen. Ein Schulterblattfragment stammt von einem Rind, ein Oberschenkelbein von einer Meeresschildkröte, ein kleines Schulterblattfragment und ein Halswirbel von Schaf oder Ziege. Ein Rippenfragment eines jungen Schweins belegt erwartungsgemäß, daß auch Schweinefleisch verzehrt wird (Abb. 10 rechts unten).

Auch die anderen in der Siedlung verstreuten Knochen konnten tierartlich zugeordnet werden: neben den



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4

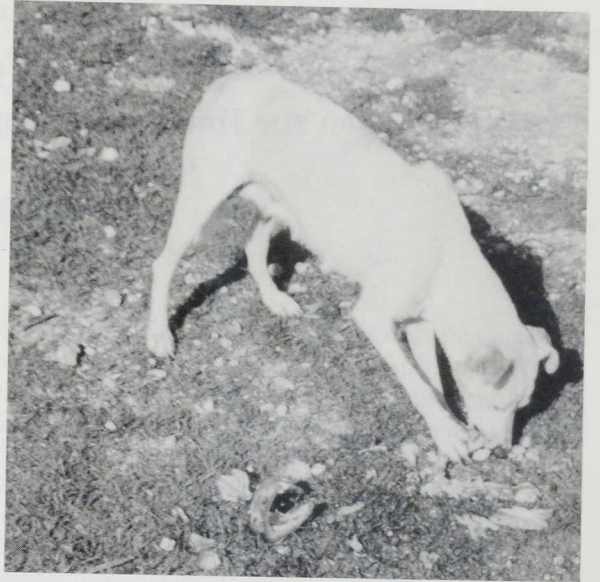


Abb. 7



Abb. 5



Abb. 8

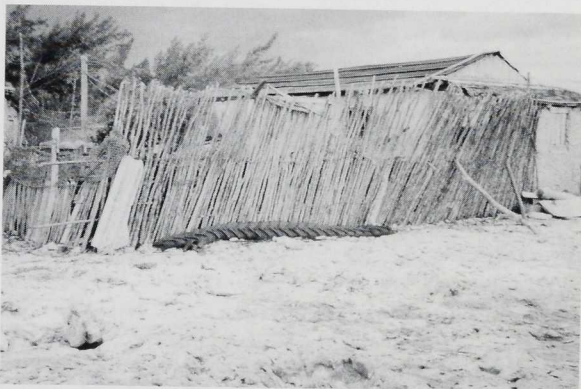


Abb. 6



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12

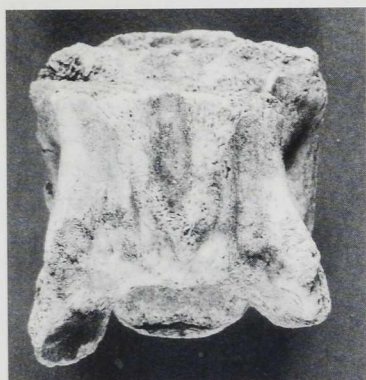


Abb. 13



Abb. 14

Haustieren Schaf, Ziege, Schwein, Rind, Ente und Huhn wurden aus dem marinen Bereich Meeresschildkröten (Abb. 11; 12) und Fische verspeist. Insbesondere Fische spielen in der Ernährung dieses Dorfes eine große Rolle (Abb. 3).

Die Fragmentierung, Hack-, Ritz- und Schnittspuren an den Knochen, deuten auf Portionierungs- oder Zerlegungsmethoden hin, wie sie aus mittelalterlichen Siedlungen im europäischen Gebiet bekannt sind (Abb. 11-14).

Die Viehhaltung

Die ständigen Bewohner von Caletones – es gibt dort auch Strandhäuser, die nicht ständig bewohnt sind, sondern kubanischen Familien als Wochenendhäuser dienen – halten in Stallungen hinter oder neben ihrem Hause Schweine, Schafe oder Ziegen (Abb. 5; 6; 8). Zumeist liefern Ziegen (Abb. 9) – gelegentlich aber auch Schafe – die notwendige Milch, die natürlich auch hier ein unentbehrliches Nahrungsmittel für Kinder ist.

Am frühen Morgen werden die Ställe geöffnet und die Tiere werden sich selbst überlassen. Im Gegensatz zu Schafen, Ziegen und Schweinen, die in der Siedlung und in deren Nachbarschaft umherwandern und

nach Freßbarem suchen, halten sich die Hunde immer in der Nähe der Häuser auf – sie wachen. Gegenüber den Stadtschweinen, z.B. in der Großstadt Holguin oder in Gibara, die in engen Koben gehalten werden, haben es die Caletones-Schweine gut; sie können sich frei bewegen und sich Nahrung suchen, wie zum Beispiel Gras (auch Schweine weiden!). Kurz vor Anbruch der Dunkelheit kehren Schafe, Ziegen und auch die Schweine in die Nähe der Häuser zurück und werden von ihren Besitzern in ihre Ställe getrieben, wo sie die Nacht verbringen.

Mein Respekt gebührt den Bewohnern von Caletones, die hier unter schweren Bedingungen arbeiten und leben. Dennoch sind sie immer nett und freundlich und für jeden Spaß zu haben.

*Hans-Jörg Frisch
Archäologisch-Zoologische Arbeitsgruppe
am Archäologischen Landesmuseum
Schloß Gottorf
D - 24837 Schleswig*